



EMBASSY OF SWITZERLAND
IN JAPAN

TOKYO, den 11. Oktober 1972

Azabu P.O. Box 38

Ref. 331.0 - BU/eb

ad. p.B.15.11.Corée.1.-RS/ba

STRENG VERTRAULICH

Anerkennung der beiden Korea
durch die vier Mitgliedstaaten
der Kommission in Panmunjom

An die Abteilung für
Politische Angelegenheiten des
Eidg. Politischen Departements

B e r n

Kopie für TH zurückhalten

an	MB	FK	MB				(a/s)
Datum	13.10	16.10					
Visa	MB	FK	MB			B	2 MB
EPD		13. OKT. 1972					
Ref.		p.B.15.11.Corée.1.					

Herr Botschafter,

Ich beziehe mich auf die in randvermerkter Sache ausgetauschten Mitteilungen und möchte Ihnen bekanntgeben, dass mir weder anlässlich meines Besuches beim koreanischen Premierminister, dem Vizeausserminister, dem Generaldirektor für europäische und amerikanische Angelegenheiten im Aussenministerium, noch bei irgendeiner anderen koreanischen Persönlichkeit von jemandem Fragen über eine eventuelle Anerkennung Nordkoreas durch die Schweiz gestellt wurden. Dies erstaunte mich um so mehr, als mich sowohl unser Geschäftsträger Truninger wie auch "General" van Muyden darauf aufmerksam gemacht hatten, dass eine Menge Gerüchte darüber im Umlauf seien. Die beiden Landsleute waren aber selber nicht im Bilde. Ich zog es deshalb vor, sie zu orientieren und ihnen zu erklären, dass es sich vorläufig nur um vage Kontakte zwischen den vier Staaten der Ueberwachungskommission handle. Jedenfalls werde ohne Konsultation der direkt interessierten Staaten und der Vereinten Nationen nichts unternommen und eine solche erfolge erst, falls man sich unter den vieren in dieser Frage einigen könne, was noch sehr unsicher sei. Ich ersuchte die beiden, Drittpersonen gegenüber, die auf die Angelegenheit zu sprechen kämen, das ganze vorläufig zu minimalisieren und als einen Meinungsaustausch über eventuelle zukünftige Möglichkeiten darzustellen. Ich erachtete es als absolut notwendig, die beiden Herren zu unterrichten, da ich von einer ganzen Anzahl ausländischer Persönlichkeiten in dieser Sache mit Fragen bestürmt wurde. Ich möchte Ihnen nachstehend einige Beispiele geben:

a) Der japanische Botschafter in Séoul sagte mir zuerst, er habe von vielen Seiten von den schwedisch-schweizerischen Kontakten in Prag und Warschau vernommen. Man spreche sogar von der Möglichkeit, dass unsere beiden



Staaten schon innerhalb der nächsten zwei bis drei Wochen Nordkorea anerkennen könnten. Als ich ihn fragte, bei welcher Gelegenheit er zum ersten Mal diese Gerüchte gehört habe (ich wollte wissen, ob es durch die koreanischen Behörden war), gab er mir zurückhaltend und vertraulich bekannt, dies sei durch ein chiffriertes Telegramm seitens der japanischen Delegation bei den Vereinten Nationen in New York erfolgt. Meine "minimalisierenden" Erklärungen schienen die Aufregung dieses Diplomaten einigermassen zu beruhigen.

b) Anlässlich meines Besuches bei der schweizerischen Delegation in Panmunjom traf ich auch den tschechoslowakischen General (ursprünglich zur Dubček-Linie gehörend), Leiter der dortigen Mission seines Landes. Er wusste genau Bescheid, da er von Prag telegraphisch unterrichtet worden war. Er meinte, die schweizerisch-schwedische Aktion habe die Regierungen der beiden osteuropäischen Staaten eher in Verlegenheit gebracht. Man zweifle zwar in keiner Weise an unseren guten Absichten, sei aber der Auffassung, dass eine Anerkennung der beiden Korea der Sache einer Wiedervereinigung kaum nützlich sein würde, ja, ein solches Vorgehen eher eine "Ratifizierung" des jetzigen Zustandes der Trennung bedeuten könnte. Wenn man die beiden Staaten auf diese Art offiziell anerkennen würde, was bisher noch durch kein Land erfolgt sei (einzig Indien hat, soviel mir bekannt ist, mit beiden Seiten Beziehungen, nämlich eine Botschaft in Pyongyang und ein Generalkonsulat in Séoul), könnte dies - ausgerechnet im Augenblick, in welchem die beiden Korea das Gespräch aufgenommen haben - den Eindruck erwecken, man glaube nicht an die Möglichkeit eines Erfolges der Verhandlungen und würde dies durch die Doppelerkennung deutlich zeigen. Diese Ueberlegung mag nicht völlig stimmen, ist aber zweifellos vertretbar.

c) In Séoul traf ich Mr. R.M. Evans, Chef des Far Eastern Department im Foreign and Commonwealth Office in London, der sich auf einer "fact finding mission" befand. Er wurde durch den britischen Botschafter unterrichtet, der seinerseits vom schwedischen Botschafter ins Bild gesetzt worden war. Er ist schon seiner Funktion wegen an der Frage brennend interessiert. Da ich nicht genau wusste, was mein schwedischer Kollege erzählt hatte, zog ich es vor, ziemlich offen mit ihm zu sprechen, nachdem er mir versichert hatte, er werde unser Gespräch als äusserst vertraulich behandeln. Er sagte mir auch, dass der Premierminister Südkoreas und auch der Vizeausserminister grosse Besorgnis über die schwedische Aktion gezeigt hätten, wobei jedoch das Wort "Schweiz" nicht gefallen sei.

Da ich am Tag nach diesem Gespräch sowohl den Premierminister wie auch den Vizeausserminister treffen

musste, war ich darauf gefasst, von ihnen in dieser Sache interpelliert zu werden. Obwohl ich 45 Minuten beim Regierungschef und eine ganze Stunde beim stellvertretenden Aussenminister, den ich ziemlich gut kenne, weilte, erfolgte nicht die geringste Anspielung darauf. Möglicherweise erwarteten sie, dass ich die Initiative ergreifen würde, um die Sache zu besprechen, oder dachten sogar, dass dies der Hauptzweck meines Besuches sei. Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass von oben herab die Weisung erfolgt war, koreanischerseits solle die Frage nicht aufgegriffen werden. Vielleicht waren sie auch durch die Gespräche, die Sie mit dem koreanischen Botschafter in Bern geführt hatten, genügend beruhigt worden, wenigstens was die Schweiz anbelangt.

d) Als letzten, weit wichtigsten und im allgemeinen bestinformierten Gesprächspartner möchte ich den amerikanischen Botschafter Habib nennen, der schon zu Beginn unserer 45-minütigen Unterredung zu wissen beehrte, welches eigentlich das Spiel der Schweiz mit Nordkorea sei. Er habe via Stockholm erfahren, dass wir gemeinsam mit Schweden die Absicht hätten, demnächst Pyongyang anzuerkennen. Auch ihm gegenüber schien es mir am Platze zu sein, in erster Linie von einer Erkundungsphase zu sprechen, die nur dann zu einem konkreten Resultat führen könne, wenn alle beteiligten Staaten einverstanden seien. Er sagte mir, Washington sei ziemlich beeindruckt von der ganzen Sache, nicht so sehr Schwedens wegen, dessen Regierung eine "unneutrale Neutralität" erwarten lasse, als vielmehr der Haltung der Schweiz wegen. Er halte eine solche Aktion für höchst unzweckmässig in einem Moment, in dem sich die beiden Teile Koreas an den Verhandlungstisch gesetzt hätten. Bei den offiziellen Verhandlungen habe zwar vorläufig nichts herausgeschaut. Niemand in Südkorea ausser dem Präsidenten Park und dem Chef der lokalen CIA, Bum Suk Lee (der für die besonderen Verhandlungszwecke auch zum Chef des koreanischen Roten Kreuzes ernannt worden war), sowie ihm selbst (Herrn Habib) wisse aber von den geheimen Kontakten, die parallel zu den offiziellen Zusammenkünften stattfänden. Weder der Premierminister, noch der Aussenminister, noch irgendein ausländischer Botschafter hätte davon auch nur eine Ahnung. So habe er es denn auch vorgezogen, dem schwedischen Botschafter gegenüber nichts zu erwähnen, "denn das wäre doch nutzlos gewesen". Die Schweiz dagegen sei für ihre vorsichtige und intelligente Politik bekannt, so dass er nicht umhin könne, mir gewisse Andeutungen über diese geheimen Parallelkontakte zu machen. Diese erfolgen zum Teil durch persönliche Fühlungnahme, zum Teil aber auch über den roten Draht. Ich versprach ihm, diesen besonderen Punkt als äusserst geheim zu behandeln. Die Lage sei nicht so hoffnungslos wie dies nach aussen erscheinen könne. Zur gleichen Zeit sei sie aber beiderseits äusserst angespannt.

Er sei davon überzeugt, dass jede Einmischung von aussen - und als solche würde eine Anerkennung Nordkoreas durch Schweden und die Schweiz betrachtet - negative Folgen für den Ausgang der Gespräche haben könnte. Auf meine Bemerkung, dass Südkorea im Grunde genommen glücklich wäre, wenn es Beziehungen zu gewissen kommunistischen Staaten, wie Polen und die Tschechoslowakei, aufnehmen könnte, antwortete er mir, dies stimme sicherlich, Korea sei aber zweifellos nicht bereit, einen solch hohen Preis wie die Anerkennung Pyongyangs durch zwei neutrale Staaten dafür zu bezahlen. Er wunderte sich darüber, dass die Regierung nicht die Gelegenheit meines Besuches benutzt habe, um die Frage mir gegenüber aufzuwerfen. Er erinnerte mich aber daran (und dies war mir nicht bekannt), dass Südvietsnam, obschon es die von der Schweiz damals angeführten Gründe achtete und verstand, unsere Absicht, Nordvietsnam anzuerkennen, zwar mit einem höflichen Lächeln zur Kenntnis nahm, in Wirklichkeit dies aber zutiefst empfunden habe. Ich möchte ~~Sie~~ darauf hinweisen, dass Botschafter Habib noch im letzten Jahr Leiter der amerikanischen Delegation an den Pariser Vietnam-Verhandlungen war.

Mein Gesprächspartner gibt uns auch den Rat, für den Fall, dass es entgegen seiner Erwartungen und Hoffnungen doch zu einer konkreten Aktion kommen sollte, nicht die Schweden als Sprecher für die Schweiz auftreten zu lassen, sondern direkt mit dem Präsidenten Südkoreas oder mit seinem Vertrauensmann Bum Suk Lee Kontakt aufzunehmen und wenn möglich die Regierung und den koreanischen Botschafter in Bern aus dem Spiel zu lassen. Es herrsche ohnehin eine Spannung oder sogar eine gewisse Spaltung zwischen dem Präsidenten und dem Direktor der koreanischen CIA einerseits und dem Kabinett andererseits. Da der Präsident und sein Vertrauter aber allmächtig seien, wären sie auch die einzigen, die sich in der Lage befänden, eine wirklich massgebende Antwort zu erteilen.

Ich habe Ihnen meine Gespräche in Séoul ziemlich ausführlich beschrieben in der Annahme, dass der eine oder andere Hinweis für Sie von Wert sein könnte, da Sie den Fragenkomplex weiterbehandeln werden.

Weitere Details über die bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Korea werde ich Ihnen mit dem nächsten Kurier, durch meinen politischen Bericht bekanntgeben.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

